

„Wien weiter voranbringen“ lautet das Motto von Wiens mächtigster Frau. *economy* sprach mit Vizebürgermeisterin Renate Brauner (SPÖ) über den „Speckgürtel“ von Wien und über aktuelle wirtschafts- und gesellschaftspolitische Herausforderungen.

Eine Frau für den Wiener Weg



**Christian Czaak und
Ralf Dzioblowski**

economy: *Frau Brauner, Sie sind seit 25. Jänner 2007 Vizebürgermeisterin und verantwortlich für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke. Was sind Ihre wichtigsten Ziele für die nächste Legislaturperiode?*

Renate Brauner: Wien misst sich mit den Besten. Mein Ziel ist es daher, den eingeschlagenen Wiener Weg weiter fortzusetzen. Konkret bedeutet das weitere Investitionen in die kommunale Infrastruktur. Das sichert Lebensqualität und schafft Arbeitsplätze. Eine brandneue Studie im Auftrag der Wiener Stadtwerke belegt, dass pro Arbeitsplatz bei den Stadtwerken etwa drei Arbeitsplätze in der Wirtschaft geschaffen werden. Der Wiener U-Bahn-Bau sichert alleine 2010 etwa 7000 Jobs, wobei die Mehrheit der im U-Bahn-Bau Beschäftigten aus den Bundesländern kommt. Daran zeigt sich die Bedeutung des Standortes Wien für ganz Österreich.

In den kommenden Jahren werden wir noch mit den Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Mein Ziel ist es, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und damit auf die Menschen dieser Stadt so gering wie irgend möglich zu halten. Bislang haben wir das durch starke kommunale Investitionen auch geschafft. Wir investieren, unterstützen mit sehr spezifischen Angeboten in der Wirtschaftsförderung und mit Krediten die Wiener Wirtschaft. Wir engagieren uns mit der Wiener Ausbildungsgarantie sehr intensiv in der Ausbildung junger Menschen, in Bildung und Forschung, das heißt, wir investieren in die Fachkräfte von morgen, in die Ideen, die in Zukunft Wertschöpfung und Beschäftigung am Standort Wien sichern.

Wie wollen Sie diese Ziele – auch im Hinblick auf den derzeit immer



Renate Brauner will Wien als Wirtschaftsstandort wie auch als ökologische Musterstadt und Forschungsmetropole Zentraleuropas weiter ausbauen. Foto: Wolfgang Zajc

größer werdenden Sparzwang – erreichen?

Natürlich betrifft die Finanz- und Wirtschaftskrise auch die kommunalen Einnahmen. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass wir in dieser Krise investieren und antizyklisch agieren müssen. Wir haben das mit einem Konjunkturpaket von rund 700 Mio. Euro getan, und wir haben auch 2010 unsere Ausgaben auf hohem Niveau konstant gehalten. Natürlich ist unser Schuldenstand jetzt höher als vor der Krise, aber damit sind Arbeitsplätze erhalten und Aufträge gesichert worden. Wenn die Arbeitslosigkeit zurückgeht und die Wirtschaft wieder Aufträge hat, werden wir – wie vor der Krise – wieder Schulden zurückzahlen. Wien hat von der Jahrtausendwende bis zum Ausbruch der Krise 2008 etwa ein Drittel seiner Schulden abgebaut.

Warum ist Wien Ihrer Meinung nach attraktiv? Und wie gehen Sie vor, damit Wien – noch – lebenswerter wird?

Wien ist weltweit die Stadt mit der höchsten Lebensqualität. Das hat unlängst die jährliche Mercer-Studie wieder eindrucksvoll bestätigt. Das liegt an einer hervorragenden Infrastruktur, wenn sie an den öffentlichen Verkehr denken, der weltweit seinesgleichen sucht. Das liegt daran, dass wir die sicherste Millionenmetropole der Welt sind. Und diese Sicherheit liegt auch in der sozialen Sicherheit, die Wien seinen Bürgerinnen und Bürgern bietet, an dem gut ausgebauten Netz öffentlicher Dienstleistungen für Gesundheit, Bildung, Pflege und Betreuung, an leistbarem Wohnraum. Wir haben ganz bewusst in der Krise den Gratis-Kindergarten eingeführt, der gerade aus wirtschaftspolitischer Sicht unglaublich wichtig ist. Das ist seit Jahrzehnten die größte Mittelstandsförderung. Das sind alles Ergebnisse einer sozialdemokratischen Politik, die Verantwortung für die Menschen übernimmt, investiert und nicht alles dem freien Spiel der Marktkräfte überlässt.

Wie lautet Ihre Vision zu „Wien 2030“?

Wien ist die Forschungshauptstadt Zentraleuropas und hat bis dahin mehrere Nobelpreisträgerinnen und -träger hervorgebracht. Wien ist gut geplant gewachsen, die Seestadt Aspern ist ein europaweiter Referenzstadtteil geworden, der zeigt, wie Leben und Arbeiten im 21. Jahrhundert zum Wohle der Menschen funktioniert. Wien verfügt über Vollbeschäftigung. Wir sind ökologische Musterstadt und ein Vorbild für gelungene Integration, in der Gleichberechtigung verwirklicht ist. Und um ganz unbescheiden zu sein: Rapid Wien wird bis 2030 so oft wie möglich österreichischer Meister werden.

Was unternimmt die Stadt Wien gegen die Abwanderung kaufkräftiger Bürger in den „Speckgürtel“?

Wie sieht die bevölkerungs- und gesellschaftliche Entwicklung aus? Sind Sie damit zufrieden, oder streben Sie Veränderungen an?